

neuen, man möchte sagen: nachkonziliaren Ausgabe herausgebracht hat. Anlage und Aufbau wurden beibehalten; aber in den bekannten Rahmen ist nun die gewaltige theologische Wende seit Johannes XXIII. eingeordnet worden. Von Loewenich zeigt die konziliaren Neuansätze – beispielsweise im Offenbarungs- und Traditionsbegriff, im Kirchenverständnis, im ökumenischen Dialog und im Verhältnis zu den Religionen –; er zieht Entwicklungslinien aus und ordnet die Konzilergebnisse in ihre problemgeschichtlichen Zusammenhänge ein. Sein kritisches Ergebnis: Auch nach dem II. Vaticanum bleibt dem Protestantismus die Verantwortung „für die Existenz eines Christentums, das sich zur Wahrheit des Evangeliums bekennt und zugleich das allgemeine wissenschaftliche Wahrheitsbewußtsein der Gegenwart ernst nimmt“ (S. 427).

Die ungeheure Materialfülle, das ausgewogene Urteil und vor allem die Zusammenschau von vor- und nachkonziliarem Katholizismus empfehlen das Buch als Beitrag und Orientierungshilfe im gegenwärtigen ökumenischen Dialog.

Richard Boeckler

*Die Zukunft der Kirche.* Berichtsband des Concilium-Kongresses. Mit Beiträgen von G. Baum, Y. Congar, A. Greely, W. Kasper, H. Küng, J. B. Metz, K. Rahner, E. Schillebeeckx, Kardinal Suenens u. a. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz/Benziger-Verlag, Einsiedeln-Zürich-Köln 1971. 160 Seiten. Kart. DM 12,80.

Vom 12.–17. September 1970 fand in Brüssel, von der theologischen Zeitschrift Concilium veranstaltet, ein internationaler Theologen-Kongreß statt. Sein Ergebnis, das in diesem offiziellen Berichtsband vorliegt, ist soviel wie eine Bestandsaufnahme: Was hat die katholische Erneuerungstheologie in den fünf Jahren seit dem II. Vatikanischen Konzil an gemeinsamen Einsichten und Perspektiven für die Kirche von morgen erbracht?

Der Brüsseler Kongreß hat das Thema „Die Zukunft der Kirche“ in vier großen Problemkreisen behandelt: Die Funktion der Theologie in der Kirche, Was ist christliche Theologie?, Die Präsenz der Kirche in der Gesellschaft und Strukturen der Kirche von morgen – Themen von hoher ökumenischer Relevanz. Ökumenisch weiterführend sind auch die drei Fragen, die Kardinal Suenens in seiner Eröffnungsrede aufwies, weil das Konzil sie gestellt aber nicht gelöst habe: In welchem Verhältnis stehen Kirche als *Communio* und Kirche als Institution? Wie sind Schrift und Überlieferung in Einklang zu bringen – Überlieferung, die „bestimmt wird von dem über allem stehenden Wort des Herrn, das als *norma normans non normata* anerkannt wird“? (S. 34) Und schließlich: Ist der Hinweis des Konzils auf die Rangfolge der Wahrheiten bereits für das ökumenische Gespräch ausgeschöpft worden?

Ansprachen, Vorträge und Entschließungen des Brüsseler Kongresses ergeben zusammen eine wertvolle Zwischenbilanz der katholischen Theologie der Erneuerung.

Richard Boeckler

*Die katholische Traditionalistenbewegung.* Eine Selbstdarstellung. (Kritische Texte 5). Benziger Verlag, Zürich-Einsiedeln-Köln 1970. 112 Seiten. Kart. DM 4,80.

Diese Selbstdarstellung der „Katholischen Traditionalistenbewegung“ (KTB) durch mehrere Autoren wird man deswegen begrüßen, weil in ökumenischen Kreisen durchweg nur wenig über diese Gruppe (wie auch über ähnliche Zusammenschlüsse dieser Art) bekannt ist. Im Jahre 1964 in den USA gegründet, besteht sie heute in 30 Ländern. Die europäische Zentrale liegt in Bensberg-Immekeppel. Auf dem konservativen Flügel dürfte sie die extremste und militanteste Position einnehmen, die selbst die äußere Trennung von der offiziellen Kirche notfalls nicht scheut. Einen echten Ansatz zur inneren Erneuerung der römisch-